

Correspondent.

Ersteinst:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Wochenschrift: Delgado Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 223.

Donnerstag den 10. November.

1892.

Die wirtschaftliche Krise und die Regierungspolitik.

In einer Zeit, wo die öffentliche Meinung durch uferlose Herberverfälschungen und durch Steuerprojekte, welche große Industrien in ihrer Entwicklung bedrohen, beunruhigt wird, macht es einen befremdenden Eindruck, wenn die Regierung durch das Sprachrohr ihrer Presse Handel und Industrie darauf hinweist, daß sie wohl thun würden, jetzt nach Befreiung der Choleraepidemie, um ihrer selbst und am deren willen, die auf Verwertung ihrer Arbeitskraft angewiesen sind, sich von keinen überflüssigen Sorgen beeinflussen zu lassen, vielmehr selbst Hand anzulegen, damit die Phase der Depressio überwunden wird. Es ist ja sehr erfreulich, wenn für wirklich begründete Klagen (über die Durchführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe) Abhilfe in Aussicht gestellt wird. Aber das ist, wie die Dinge liegen, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Selbstverständlich behaupten wir nicht, daß der wirtschaftliche Niedergang durch die Militärverlage und die Steuerprojekte herbeigeführt ist, obgleich das immer noch plausibler wäre, als die offiziöse Behauptung, daß die mancherlei während des letzten Sommers erfolgten politischen und sonstigen Querstreiberien (solte damit die „Triumphreise“ des Fürsten Bismarck gemeint sein?) den Unternehmensgeist auf einen recht tiefen Stand herabgedrückt hätten. Die wirtschaftliche Krise, an der zur Zeit Deutschland laborirt, ist nicht zum wenigsten die Folge einer durch das Schutzollsystem künstlich gesteigerten Ueberproduction und des mit der Verheuerung der Production durch die hohen Getreidepreise und die Lebensmittelhöhe erschwerten Absatzes im Auslande. Die Gleichgewichte, welche in dieser Richtung die neuen Handelsverträge geschaffen, haben die Krise vielleicht abgeschwächt, nicht aber verhindert oder überwunden können. Diese Verträge sind nur der erste, aber allzu ängstliche Schritt auf dem Wege der Rückkehr zu einer gesunden Handelspolitik. Daß die absteigende wirtschaftliche Bewegung bereits auf dem tiefsten Punkte angekommen ist, wissen wir nicht; sichere Anzeichen für das Wiederaufleben des Unternehmensgeistes liegen bisher nicht vor. Daß unter diesen Umständen auch in Regierungskreisen die Frage erwogen wird, wie die arbeitende Bevölkerung den anziehenden Winter überleben wird, ist begründlich und gerechtfertigt. Wenn aber die Regierungspresse die Arbeitgeber ermahnt, sich keine überflüssigen Sorgen zu machen, so wäre es ebenso verständlich und gerechtfertigt, wenn diese darauf aufmerksam machen, daß die Mahnung an die falsche Adresse gerichtet ist. Legt es nicht in der Macht der Regierung, der wirtschaftlichen Krise ein Ende zu machen, so ist es um so mehr ihre Pflicht, Alles zu vermeiden, was zu einer weiteren Verschlimmerung führen kann und dazu gehört vor Allem die Beunruhigung der öffentlichen Meinung durch eine pessimistische Darstellung der deutschen Kriegemacht und die Beunruhigung großer wirtschaftlicher Kreise durch neue Steuerprojekte, die nur die Wirkung haben können, die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter zu vermehren. Wenn es also der Regierung mit der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung Ernst ist, so kann sie über die einschlagenden Wege nicht wohl in Zweifel sein.

Politische Ueberblick.

Zur Ministerkrise in Ungarn liegen heute eine Menge der widersprechendsten Meldungen vor. Die Meldungen der Wiener Abendblätter von Montag lauten widersprechend und gehen insbesondere betreffs der Frage, ob das Kabinett bereits seine Demission gegeben habe, auseinander. In ungarischen Kreisen wird bestreitet, daß die Demission bereits erfolgt sei, und herorgehoben, daß die Entscheidung von dem Verlauf der am Mittwoch stattfindenden liberalen Parteikonferenz abhängt. Nach übereinstimmenden Meldungen wird die Krone zunächst die Ansichten

verschiedener hervorragender Politiker Ungarns einholen. Als solche werden u. a. der frühere Ministerpräsident Koloman Tisza und Graf Theodor Andrássy genannt. — Derselben vom Dienstag Abend berichten dagegen, daß Kaiser Franz Josef das Rücktrittsgesuch des Grafen Szapary angenommen hat. Das bisherige Kabinett soll mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte beauftragt worden sein. Es scheint, als wolle Kaiser Franz Josef nichts wissen von der obligatorischen Civilehe, welche die liberale Partei zur Bedingung der ferneren Unterstützung des Grafen Szapary gemacht hat.

Eine neue russische Note ist, wie die „Agence de Constantinople“ meldet, durch die russische Botschaft der Post überreicht worden. In der Note wird an die rüchtländige Forderung von 165 000 Pfd. als Entschädigung für die durch den Krieg geschädigten russischen Untertanen erinnert. Die „Agence“ bemerkt dazu, es sei dies mit der Kriegentschädigungsforderung Rußlands nicht zu verwechseln und versichert, die kurz gefasste russische Note streife in keiner Weise das politische Gebiet.

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich bringen wieder einmal die Schilderungen einer Bombenexplosion mit höchst traurigen Folgen. Der Schuß des von Anarchisten herbeigeführten Unglücks war das Polizeikommissariat in der Rue des bons Enfants in Paris. Die Bombe wurde durch den Kassirer der Bergwerks-Gesellschaft von Carmaux im Entrée des Geschäftsgebäudes der Gesellschaft gefunden. Derselbe hatte eine kugelförmige Gestalt und war unten mit einem Handgriffe versehen. Der Kassirer ließ einen Polizei-Agenten holen, der von einem Bureaudiener begleitet, die Bombe nach dem Polizeikommissariat in der Rue des bons Enfants trug. Diese beiden Personen sowie der Unterbrigadier und ein Secretär des Commissariats standen in der Nähe der Bombe, als dieselbe explodirte, und zwar, wie man glaubt, in Folge einer Bewegung des Uhrwerkes. Alle vier Personen wurden sofort getödtet. Die Leichen sind fürchtbar verstümmelt. Ein gerade anwesender Polizei-Inspector wurde tödtlich verwundet. Zwei Stenographen des Commissariatsgebäudes wurden völlig verfehrt. Die Fensterkreuze der umten Räume sind herausgerissen und eine größere Anzahl Fenster ausgehoben. Die Straße ist mit Trümmern überfüllt. Die Form der Bombe ist ähnlich derjenigen, welche bei den Restaurant Bery verübten Attentaten benutzt worden ist. Von polizeilicher Seite wird die Behauptung, daß durch die Unvorsichtigkeit der Polizeibeamten die Explosion verschuldet sei, zurückgewiesen. Der Chef des chemischen Gemeinde-Laboratoriums Girard erklärte, die Maschine und der Sprengstoff seien bereit gewesen, daß die Explosion bei der geringsten Veränderung der Lage des Geschosses erfolgen mußte. Das neue Dynamitattentat rufe in der Bevölkerung große Erregung und Befürchtung hervor. Die Opfer des Attentats sind Unterbrigadier Formeurin, Commissariats-Secretär Bouffest, Vicesecretär Fogart und Polizei-Agent Reaux, welche auf der Stelle getödtet wurden; ferner der Inspector des Commissariats Fronteau, der mit zerstücktem Bein und tiefen Wunden an Kopf und Brust sterbend ins Spital gebracht wurde und bereits abends 6 Uhr verschied. Ein sechstes Opfer, dessen Tod mittelbar durch die Explosion verursacht wurde, war der Unterbrigadier Henriot, welcher im Aufschritt nach der Unglücksstätte eine und vor dem Thor des Hauses vom Schlage gerührt niederfiel. — Die Minister Loubet und Ricard begaben sich im Laufe des Nachmittags in das Geschäftshaus der Bergwerks-Gesellschaft von Carmaux und hatten daselbst eine längere Besprechung mit den Mitgliedern des Verwaltungsrathes. Wie verlautet, hat die Bergwerks-Gesellschaft von Carmaux während des nunmehr beendeten Streiks zahlreiche Drohbriefe erhalten, darunter einen, worin der Gesellschaft angedroht wird, das

Geschäftshaus derselben in die Luft zu sprengen, falls nicht sämtliche Bergarbeiter sofort wieder eingestellt würden. — Die Pariser Abendblätter geben der Unterstützung der Bevölkerung über die Explosion schärfften Ausdruck. Die „Liberte“ weist darauf hin, daß der Streik von Carmaux die revolutionären Leidenschaften aufs höchste entzündet habe. Man habe Nachsicht und Langmuth geübt und alles gethan, um die Gemüther zu beruhigen. Trotzdem wären die Nachfolger Ravachol's von den Streikenden als Mitschuldigen erwählt und die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Erubergesellschaft in Carmaux seien ungeschädigt aller Concessionen ten Anschlägen der Dynamitarden ausgefegt. Man spreche so viel von sozialen Fragen, aber all diese Ansätze von Streiks wollten nur den Ruin der Gesellschaft. Es seien wilde Thiere, die man unbarmherzig niederschlagen müsse. Die Regierung möge empfinden, welche großen Fehler sie begangen habe, sie müsse alles thun, damit die Heger die Massen nicht mehr so leicht zu verächtigen Verbrechen aufreizen könnten. Der „Sour“ verlangt gleichfalls die kräftigsten Maßnahmen, nur eine eiserne Faust könne die anarchistischen Verbrecher niederhalten.

Die Aufregung in der belgischen Bevölkerung wegen der Verzögerung der Verfassungreform nimmt immer mehr zu. Zahlreiche Versammlungen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts werden Tag für Tag abgehalten, besonders die Sozialisten sind unabläßig thätig. Am Sonntag faßte ein zahlreich besuchtes Meeting der Föderation sozialistischer Vereinigungen in Brüssel den Beschluß, trotz des behördlichen Verbotes den König auf der Durchfahrt nach dem Parlamentshaus mit Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts zu begrüßen. Nach dem Meeting begab sich ein zahlreicher Zug von Manifestanten nach der Wohnung des Abgeordneten Graux, der ausgepfiffen wurde, weil er in der Commission gegen das allgemeine Wahlrecht gestimmt hatte. Am Montag Nachmittag fanden in mehreren Vorstädten von Brüssel Volksversammlungen statt, in welchen aufreizende Ansprachen gehalten wurden. Eine größere Anzahl von Manifestanten durchzog unter Entfaltung rother Fahnen, revolutionäre Lieder singend, die Straßen der Stadt. Am Abend wurden im Maison du peuple drei Versammlungen zu gleicher Zeit abgehalten. — In Gent ist es anlässlich einer dieser Massenversammlungen am Montag bereits zu ernstlichen Confliten mit der Polizei gekommen. Nach einem von 4000 Personen besuchten Meeting durchzogen etwa 2000 Theilnehmer an der Versammlung die Straßen der Stadt unter dem Absingen revolutionärer Lieder und unter Kundgebungen vor den Häusern, in denen sich die bürgerlichen und vornehmen Clubs zu versammeln pflegen. Die Polizei suchte die Manifestanten zu zerstreuen und machte zu dem Ende auf dem sogenannten Freitagsmarkt von der blanken Waffe Gebrauch. Hierbei wurden mehrere Personen verwundet und mehrere der Tumultuanten verhaftet. Die erbitterte Menge zerbrach darauf die an den Häusern befindlichen Abflusrohre, sowie das die Bäume jenes Platzes umgebende eiserne Gitterwerk, in welchen die dort aufgestellten Bänke und drang mit den Bruchstücken der zerstörten Gegenstände auf die Polizisten ein, die sich durch Revolvergeschosse wehrten. Gegen 12 1/2 Uhr stellte ein zu Hilfe gerufenes Biquet der berittenen Gendarmarie die Ruhe wieder her. Für die Eröffnung der Kammer am Dienstag hatte die Regierung umfassende Vorkehrungsmaßregeln getroffen, die nach einem Telegramm aus Brüssel auch nicht überflüssig gewesen sind, denn am Abend dieses Tages gelang es den Manifestanten, den Gorbou der einberufenen Bürgergarde zu durchbrechen und bis an das königliche Schloß vorzudringen. Die berittene Gendarmarie versprengte jedoch mit blanker Waffe die Demonstranten, welche nach allen Seiten auseinanderflohen. Das Getümmel war unbeschreiblich. Die Menge erging sich in

Fischen und Wäfen. Mehrere Manifestanten wurden schwer verwundet in benachbarte Cafés getragen. Gegen Mitternacht war die Ruhe überall wieder hergestellt. — Die vom König bei der Kammereröffnung verlesene Thronrede sagt in Betreff der Verfassungsrevision: „Die Kammer hat in Uebereinstimmung mit der Regierung beschlossen, dass verschiedene Punkte unserer politischen Organisation einer eingehenden Prüfung zu unterziehen sind, und in der ferneren, besondern Befragung, welche von unserer Grundakte vorgeschrieben wird, haben die derzeitigen Wähler den Abgeordneten soden das Mandat erteilt, eine erhebliche Ausdehnung des Stimmrechts ins Werk zu setzen. Hieran knüpfen sich andere Aufgaben von derselben Bedeutung und ihre Lösung wird ein wesentlicher Gegenstand der bevorstehenden Session sein. Indem unsere Voretern die Verfassungsrevision der Genehmigung durch eine ausnahmsweise Majorität unterwarfen, wollten sie, dass diese Revision nicht das Werk einer Partei sei. In diesem Geiste werden durch meine Regierung Vorschläge unterbreitet werden, und ich bin überzeugt, dass die revidierte Verfassung ebenfalls ein Werk der Eintracht, der Weisheit und des Fortschritts sein wird.“ — Lebhaft Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts fanden auch bei der Auffahrt des Königs statt; die Ordnung wurde jedoch von der Polizei und der Bürgergarde aufrecht erhalten.

Das Ergebnis der italienischen Wahlen ist nunmehr zum größten Teil bekannt. Bisher sind 225 ministerielle und 101 oppositionelle Deputierte gewählt worden. In 61 Wahlkreisen ist Stichwahl erforderlich. Am bemerkenswertesten ist bis jetzt die totale Niederlage derjenigen Radikalen, welche unter keinen Umständen sich zu dem ministeriellen Programm bekennen wollten. Die Hauptstreiter Imbranzi und Cavallotti sind unterlegen, ebenso Ferrari, Canzio, Fratti und Turchi. Auch die konservative Opposition scheint schlechte Erfolge gemacht zu haben, doch fehlen darüber nähere Nachrichten. In der Hauptstadt Rom wurden in vier Wahlkreisen Ministerielle gewählt, während in dem fünften Stichwahl zwischen dem Regierungskandidaten und einem Radikalen erforderlich ist.

Das oblationische Reformwerk in Irland begegnet gleich in seinen ersten Anfängen Schwierigkeiten. In der am Montag in Dublin abgehaltenen ersten Sitzung der Commission zur Untersuchung der Lage der ausgewiesenen Pächter schwärzte der Vorsitzende, Richter Mathew, dem Anwalte der Grundbesitzer, Carson, die Bestätigung, einen Zeugen ins Kreuzverhör zu nehmen. Carson protestierte dagegen und erklärte, es zeige dies, dass die Untersuchung nur zum Scheine vorgenommen werde. Carson und die anderen Anwälte der Grundbesitzer zogen sich hierauf von der Verhandlung zurück.

Ruhestörungen haben in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon in der Nähe von Espoia anlässlich der Munizipalwahlen stattgefunden. Eine Anzahl Personen soll getödtet und verwundet worden sein.

Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen sind am Dienstag vollzogen worden. Nachrichten über den Ausfall derselben liegen noch nicht vor. Die Auswärtigen für Cleveland haben sich inzwischen immer mehr verbessert. Selbst der „New-Yorker Herald“, welcher die Aufstellung Clevelands als Kandidaten für die Präsidentschaft bekämpfte und seither eine unabhängige Stellung in dem Wahlkampf beobachtete, erklärt nunmehr den Sieg Clevelands für wahrscheinlich.

Das holländische Ministerium hat nach in Paris eingegangenen Meldungen aus Santiago vom 8. d. M. seine Entlassung eingereicht.

Deutschland.

Berlin, 9. Novbr. Der Kaiser wohnte, wie aus Kiel berichtet wird, gestern Vormittag 10 Uhr der Vereidigung der Marine-Rekruten im Exerzierhaus der 1. Marine-Division bei. Sowohl Sr. Majestät wie der Viceadmiral Knorr richteten an die Mannschaften Ansprachen. Nach der Feier nahm der Kaiser an einem Frühstück im Marine-Offizierskasino teil. Am Nachmittag besichtigte S. M. das Panzerschiff „Wörth“ und die Corvette „Kaiserin Augusta“, machte dann auf dem „Meteor“ eine Fahrt in See und verweilte von 4-5 Uhr an Bord des Flaggschiffes „Baden“. Die Rückkehr ins Schloss erfolgte um 5 Uhr, woselbst um 6 1/2 Uhr eine größere Tafel stattfand. — Der Kaiser trifft zur Heilnahme an Jagden des Herrn v. Alvensleben am 21. d. in Neugattersleben ein. — Die Kaiserin reiste gestern um 10 Uhr vormittags in Begleitung des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welcher gestern früh in Kiel eingetroffen war, über Eckernförde nach Grünholz ab.

(Die Eröffnung des Landtags) wird am heutigen Mittwoch nicht der Kaiser, sondern Ministerpräsident Graf Eulenburg vollziehen. Die Thronrede soll knapp gefasst und rein

geschäftsmäßigen Inhalts sein. Am Donnerstag findet die Präsidentschaftswahl statt. Alsbald werden die Steuervorlagen eingebracht und von einem Vortrage des Grafen Eulenburg begleitet werden. Bis Mitte nächster Woche wird alsdann eine Pause zum Studium der umfangreichen Vorlagen eintreten.

(Die Kosten der Militärvorlage.) Bisher galt es nach offiziellen Angaben als selbstverständlich, dass die Kosten der neuen Militärvorlage nicht durch Erhöhung der Militärbeiträge, sondern durch neue bzw. erhöhte Reichsteuern aufgebracht werden sollen. Jetzt bringt die „Kön. Ztg.“ eine nachträgliche Mitteilung über die Verhandlungen mit den größeren Bundesstaaten, in der behauptet wird, die Ansicht der Urheber der Militärvorlage sei dahin gegangen, die Kosten theilweise durch eine starke Erhöhung der Militärbeiträge und theilweise durch Eröffnung neuer Einnahmequellen zu decken. Gegen beide Arten der Geldbeschaffung begten auch diejenigen Staaten, die der Militärvorlage an sich keineswegs feindlich entgegenstehen, schwere Bedenken. Wesentlich höhere Militärbeiträge würden den Haushaltsverhältnissen verschiedener Staaten und sogar der mit zeitweiligen Ueberflüssen rechnenden, wie zum Beispiel Bayerns arg aus den Fugen bringen. Auch würde sich Bayern gegen eine wesentlich höhere Belastung der Bierindustrie. Schließlich aber, meint die „K. Z.“, wird, wer die Sache will, sich auch zu den Mitteln bequem machen müssen. In München wird man die Drohung mit einer erheblichen Erhöhung der Militärbeiträge zu weniger ernst nehmen, als würde eine solche der ganze Reichliche Steuerreformplan in's Gebränge gebracht werden könnte. Innerhalb ergibt sich aus dem Vorstehenden, dass im Reichsschatzamt die Vorentscheid für die Deckung der Kosten der Militärvorlage noch immer in der Schwebe sind.

(Gegen die gesetzliche Festlegung der dreijährigen Dienstzeit) wird in der Schrift des Major Keim ausgesprochen, dass der dritte Jahrgang, im Beurtheilungsstande verbleiben müsse, um in kritischen Fällen, wo eine Mobilmachung nicht angezeigt sei, eine kriegsmäßige Verhinderung des stehenden Heeres zu ermöglichen. Dem steht indessen nach dem Kriegsdienstgesetz von 1867 auch dann nichts entgegen, wenn die Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit zur Reserve entlassen werden. Das Gesetz gestattet, dass die Reservisten zu den jährlichen Uebungen und auch zu notwendigen Verhinderungen ohne Mobilmachung eingezogen werden. Praktisch war freilich diese Bestimmung bisher nicht anwendbar, weil die gesetzliche Festlegung der Friedensverpflichtung eine über diese Ziffer hinausgehende Verhinderung der Arme ohne gleichzeitige Mobilmachung nicht zuließ. Nach der Militärvorlage soll die Friedensverpflichtung in Zukunft nicht mehr eine Maximalziffer sein, die zu jeder Zeit überschritten werden kann, sondern eine Durchschnittsziffer. Darnach würde es also zulässig sein, die gesetzliche Friedensverpflichtung zu überschreiten, vorausgesetzt, dass im Laufe des Jahres eine entsprechende thatsächliche Verminnerung der Friedensverpflichtung eintritt und damit eine etwaige Staatsüberfremdung vermieden wird. Der Zweck, der durch die Beurteilung der Mannschaften im dritten Jahre nach Angabe des Major Keim erzielt werden soll, kann also auch dann erreicht werden, wenn die Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit zur Reserve entlassen werden. Als einziger, unserer Ansicht nach nicht stichhaltiger Grund für die Verweigerung der gesetzlichen Ermächtigung der Dienstzeit bleibt also der in der Begründung der Vorlage enthaltene, nämlich die Wahrung der Möglichkeit, Leute in den Fällen des § 18 des Militärstrafgesetzbuchs, d. h. solche, die eine Freiheitsstrafe von mehr als sechs Wochen erlitten haben, eintretenden Falls bis zum Ablauf des dritten Jahres in Dienst zurückzubehalten. Für eine solche Verschärfung der meist ohnehin unverhältnissmäßig schweren Strafen des Militärstr.-G.-B. werden sich im Reichstag schwerlich viele Stimmen finden. Vor allem wird der Reichstag, der eine Neuorganisation des Besatzdienstes für notwendig erklärt hat, sich nicht bereit finden lassen, diejenigen, die wegen angeblichen Mißbrauchs des Weisheitsrechts zu einer mehr als sechswochenentlichen Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, zum Strafbüßen über das zweite Dienstjahr hinaus heranzuziehen.

(Zur neuen Militärvorlage.) Als ein Abschlußwerk eines lange vorbereiteten, durch frühere erste Schritte festgelegten Zieles sucht die „Nord. Allg. Ztg.“ die neue Militärvorlage hinzustellen, indem sie sich der Hoffnung hingibt, dass die Erwägung, dass nach der Einfügung dieses Schlusssatzes eine Periode des ruhigen Auslebens folgen werde, nicht ohne maßgebenden Einfluss auf die parlamentarischen Entschlüsse bleiben werde. — Von einem Abschluß der Heeresorganisation war auch früher schon die Rede. Trotzdem sind alljährlich neue Heeresforderungen herovorgegangen. Das es sich aber nur um eine Fortsetzung der früheren Reform handelt, haben wir schon mehrfach bemerkt. Es steht hier ein ganz neues Ziel in Frage, das sich nicht weniger

als an die bisherige Organisation anschließt. — Wie unzuverlässig die Angaben des „Militär-Wochenblatts“ über die Vorgänge in Frankreich sind, entnehmen wir aus einer Mitteilung eines Kampfers von Blaugency, Orleans, Loigny. Das „Militär-Wochenblatt“ lobt die französischen Marschregimenter bei diesen Schlachten wegen ihrer tapferen Haltung im Gegensatz zu den französischen Mobilgarden, um daraus Schlüsse gegen die deutsche Landwehr zu ziehen. Unser Gewährsmann bemerkt dazu: Die Kriegsverluste, welche im „Militär-Wochenblatt“ bei den französischen Marschregimenten angegeben werden, bestehen theilweise nur aus Todten und Verwundeten, sondern sicherlich zu drei Vierteln aus Gefangenen. Gerade von dem gerühmten 88. Regiment kamen am 2. Dezember 70 in offener Schlacht die Leute lausenweise zu uns herüber, ohne Waffen, und gaben sich gefangen. Am 2. Dezember abends sah ich gerade von diesem Regiment hunderte von Gefangenen, lauter junge Leute, die zum großen Theil aus den Ärmern der Häuser hervorgeholt wurden, in denen sie sich nicht als Kämpfer, sondern „Drückberger“ verhielten. Dasselbe gilt von den französischen Regimentern, welche als Muster unserer Landwöcherleute gegenüber angeführt werden. Laut den offiziellen Kriegsnachrichten hatten wir bei Vougy la Roland 1600, bei Loigny 1800 und bei Beaune 1000 Gefangene gemacht und zwar meistens von den genannten Regimentern. Jeer Kämpfer der 17. und 18. Division, des 2. bayer. Armee-corp., 9. und 10. Armee-corp. wird lauter über die sanftere Beweisführung des „Militär-Wochenblatts“. Wir hatten in unserer Compagnie viele Landwöcherleute und alte Reservisten, die haben sich alle ausgezeichnet gefolgt. Das „Militär-Wochenblatt“ sollte sich schämen, solcher Hundung zu machen.

(Gegen die „Schwarzmalereien“ des „Militär-Wochenblatts“) und des Major Keim vertritt sich selbst die „Kön. Correspondenz“. Es sei das ein Unternehmen, das auf das Gesichtslose verurtheilt werden müsse. „Durch solche Schilderungen, sagt sie, sinkt das Vertrauen des Volkes nicht nur auf unsere Streitmacht und deren Führung, sondern, was noch schlimmer, das Selbstvertrauen verliert unsere Soldaten. Möchte nicht unser Heer von vornherein ermuethigt in den Krieg ziehen, wenn solche Schwarzmalereien an der Tagesordnung blieben?“ Das das Parteigänger der Konserverativen sich zu einer so vernünftigen Auffassung bekennen, ist in hohem Grade charakteristisch. Bei früheren Anlässen, namentlich 1857, haben die Konserverativen unseres Wissens nicht das geringste Bedenken gegen die tollsten Schwarzmalereien erhoben. Sie haben auch nicht die geringste Furcht verathen, das eigene Soldaten das Selbstvertrauen verlieren könnten. Erst seitdem die zwölfjährige Dienstzeit von der Regierung befürwortet wird, sind die Konserverativen „unpatriotisch“ genug, „Schwarzmalereien“ unserer Militärvorläufer zu befehlen. Innerhalb ein Fortschritt.

(Aus Baden) wird uns geschrieben: Die Militärvorlage ganz unbeachtet lassend, gehen unsere National-liberalen jetzt an die Tabakfrage. Hatt vor 8 Tagen unser Vorhitz der national-liberalen Abg. Klein-Wertheim eine Anzahl Vorkämpfer landwirthschaftlicher Vereine in Heidelberg getagt, so tagte Sonntag den 6. November unter des Genannten — der auch Präsident des Landwirthschaftsvereins ist — Vorhitz eines Bauernversammlung aus dem Unterland in Heidelberg. Derselben wurden gedruckte Resolutionen mit Begründung, jedenfalls von dem Vorstand der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt, Obh. Hofrath Neßler, verfasst, vorgelegt und nach Reden von Klein, Neßler, Reichstagsabgg. Echio und Menzer angenommen. Man verlangt für alle Fälle, auch wenn die Militärvorlage nicht angenommen werden sollte, eine Zollerhöhung auf Tabak von Mk. 30 für 100 Kilo Gramm, wünscht unbedingte Verpöschung von allen Steuererhöhungen auf Tabak und bessere Maßregeln bezüglich der Entrüppung und Auslaugung inländischer Tabak bzw. Steuerfreiheit für die Abgänge bei diesen Manipulationen. In 8 Tagen soll eine Versammlung in Ofenburg tagen und dieselben Beschlüsse fassen.

Provinz und Umgegend.

Harzburg, 6. Nov. Der jüngste Schneefall hat in den Wäldungen vielfach Schaden angerichtet. Unter der Last des Schnees, die dadurch um so wirksamer wurde, dass die Bäume noch vollständig belaubt sind, brachen große Zweige und vielfach Kronen von den Bäumen ab; namentlich wurden die Eichen und Eichen wegen ihres spröden Holzes sehr beschädigt, auch von den Kankänen sind vielfach Zweige ausgebrochen. Ein Gang durch den Laubwald macht einen recht betrübenden Eindruck. Dabei hat der Schnee noch immer kein Wasser für den Harz gebracht; alle Harzflüsse, Elter, Innerste, Radau, Dobe, Aße, Steber, Eöhr u. sind so wasserarm, dass die Gerölde zum größten Theil ruhen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Substitut gegenüber keine Verantwortung

Todes-Anzeige.

Seute Morgen 1 Uhr starb nach schwerem Leiden unser lieber kleiner Paul im Alter von 1 Jahr 3 Monaten, was allen Freunden und Bekannten tiefbetruert anzeigt.

Paul Born und Frau.

Todes-Anzeige.

Dienstag Mittag 1/2 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden unsere gute Bertha im Alter von 2 1/2 Jahren.

Dies zeigen hiermit an
Germann Merik und Frau.

Merschburg, den 8. November 1892.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trerengasse, H. Schützstraße 10, aus statt.

Banksaung.

Allen, welche uns bei dem Einsteigen unserer unversehrten, inausgegebenen Frau H. Linke ihre Theilnahme beweisen, sagen wir unseren besten Dank.

Merschburg, den 9. November 1892.
F. Linke.
A. Linke.

Die hiesigen Gewerbetreibenden der III. und IV. Gewerbesteuersklasse machen mir auf die von Königlichem Herrn Landrath hierseits in Nr. 258 des hiesigen Kreisblatts erlassene Bekanntmachung, betreffend die Wahl von Mitgliedern bezw. Stellvertretern des Steuerausschusses für die III. und IV. Gewerbesteuersklasse, welche auf

Freitag den 18. November cr., vormittags 10 bzw. 11 Uhr im Sitzungszimmer des Kreisbühnenhauses hierseits anberaumt ist, noch besonders aufmerksam. Merschburg, den 9. November 1892.
Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

Zu der Strafsache gegen den Dienstherrn Friedrich Seeburg zu Zeelen, geb. den 9. September 1872 zu Börsen, evangelisch, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königlich Preussische Landgericht zu Merschburg in der Sitzung vom 13. October 1892, an welcher Theil genommen haben:

- 1) v. Borske, Amtsgerichts-Rath, als Vorsitzender
- 2) Reigermann, Handhutmacher, als Schriftführer
- 3) Wassermann, Landwirt, als Schlichter
- 4) Püster, Stadtrath, als Beisitzer der Staatsanwaltschaft
- 5) Berndt als Gerichtsschreiber

Auction.

Sonntag den 19. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, verleihe ich für Rechnung des Hrn. G. Hoffmann zur grünen Linde hier bestimmt: ca. 200 Centner hochprozentiges, gefundenes Reisfuttermehl - 24-28 Prozent garantirt - in Partien von 2-10 Sack öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Merschburg, den 8. November 1892.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 11. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, verleihe ich im Casino hierseits eine große Partie Möbel, 1 Clavier, mehrere Bettkissen, Cigarren, Steinöl, Pfeffer, Seife, 1 Paar Kirchweihen, Feueranzünder, Tabak, schweb. Zündhölzer, Holzpantoffeln, Parfümerien u. 2 Pferde. Merschburg, den 8. November 1892.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Krankeitsfaller ist das Haus Oberaltersburg 16, worin seit Jahren Materialwaarengegeschäfte und Speicereialde betrieben wird, zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Wittne Kellermann.

Baupläge

verkauft E. H. Teuber, Bürgergarten. Thymian, Salbei und Rane empfiehlt d. O.

Ich beabsichtige mein Grundstück mit großem Garten und darauf stehendem Land Reichstrasse 11 zu verkaufen und bitte Dieselben sich an mich zu wenden.
Berlin, Wrangelstr. 61/62 I.
(K. 116/11.) H. Lasch.

Ein schöner Landgasthof

in Ammendorf-Adelweil, Biermuth 170 Hektoliter, viel Fremdenverkehr, steht zum Verkauf. Unterhändler vorhanden. Das Nähere in Adelweil Nr. 40 (ueben der Post).

Ein Pflanzwagen

in gutem Zustande, preiswerth zu verkaufen. Weihenfelder Str. 7.

Ein Badestuhl

heißbar, zu verkaufen. Weihenfelder Str. 7.

Hypothekengeld

zu jeder Höhe, verzinstlich von 4% an, sind auszuliehen durch

Fried. M. Kunth.
Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten. Güterstraße 1.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zofenschlaf, ist zu vermieten und kann sofort oder 1. Januar bejogen werden. Unteraltersburg 39.

Größeres Logis zu vermieten und 1 April zu beziehen. Neumarkt 9.

Die Wohnung des Herrn Renner Hie. Halleische 8 I ist zu vermieten u. 1. Januar od. 1 April 1893 a. bez. Frau Geisler.

Neumarkt 74 sind zwei Logis im Preise von 26 und 28 Thlr. zu vermieten. Das Nähere bei Volz, Galerienstr., Dom 6.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten. Sanktstraße 13.

Zu vermieten

und Oren 1893 zu beziehen eine Etage, bestehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Wasserleitung und Treppenboden. Zu erfragen in der Exped. d. B.

Ein Logis, Stube, K. u. R., gleichg. oder Neujahr zu beziehen. Glogitzauer Straße 29.

Eine Stube an eine einzelne Person oder als Schlafstelle ist zu vermieten. Sand Nr. 4.

Eine Wohnung von 2 St., Kammer, Küche und sämmtlichem Zubehör (im Seitengebäude) ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen. Glogitzauer Str. 6.

Möbeldruckerei (Neubau) sind mehrere Wohnungen zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Das Nähere in Glogitzauer Str. 6.

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten. Zu erfragen. Steinstraße 5 im Laden.

An der Gasse 2 ist die 2. Etage zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Amnenstraße 14.

ist die obere Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, m. Zubeh. im Ganzen od. getheilt per jor. od. 1. Januar 1893 zu verm. Näheres Weihenfelder Str. 7.

11. Etage, best. aus 2 St., 2 K., Küche, Speisek., nebst Zubehör sofort zu vermieten u. 1. April 1893 zu beziehen. Karle 5, part.

Ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen. Sand 10.

Möblierte Wohnung: Eine freundlich möblierte Stube und Schlafstube ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Bahnhofsstraße 5 H.

Freundl. möbl. Zimmer, auch deren zwei an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Brühl 61.

Sehr möbl. Zimmer mit Schlafabtheilung zu vermieten. Marienstraße 1a, part.

Eine möblierte Wohnung zu vermieten. Märschstraße 2.

Freundliche Schlafstelle offen. Sand 18.

Gesucht in ant. Hause k. geh. Leuten, für Lehnwede von ant. Dame. Gest. Off. an die Exped. d. Bl. unter J. N. 150.

Lehrecontracte

sind zu haben in der Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Wechsel- und Quittungsformulare

hält stets auf Lager die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Für Bauhandwerker!

Formulare für Lohnlisten der Magdeburgischen Bau-Vereinsgesellschaft sind zu haben in der Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Wend- und Dissenarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber Th. Rössner, Delgrube 5.

Metall- u. Kautschukstempel



liefert billigst

Heinr. Hessler, Neumarkt Nr. 79 u. Delgrube 5.

Feinste Sorten Zilschuh und Pantoffeln

größte Auswahl, nur billigst bei Mehne.

Bekanntmachung

Der Hauptzwei von 90000 Mk. der jetzt in Wesler Geldlotterie ist in mein Collet etc.

Die nächste Ziehung der Wesler Lotterie findet am 17. November cr. statt. Hauptz. 90000 Mk., 40000 Mk., 2888 Geldgewinne mit 342000 Mk., 4 Loos 3 Mk., Anthelle 1/2 Mk. 175, 1/4 Mk. 1.

100000 Mk., 40000 Mk., 16870 Geldgew. 4 Loos 3 Mk., Anth. 1/2 Mk. 175, 1/4 Mk. 1, 1/2 Mk. 16, 1/4 Mk. 9.

Jede Liste und Po zu 30 Pf.

Leo Joseph, Potsdamerstr. 71.

Meinen geehrten Kunden zu wiederhol mal nicht ab lässt Dresdener Fettgäule, Verkauf nach Thüringer Gänse, Gewicht, fette Enten, Fädhähen, Gänben, Sumpfhühner, ausgeweidete Gänse, ganze, halbe und vierte, Gänseklein und -Blut, Gänse- und Entenflecken zu haben sind.

Marie Grunow, Sand 14.

Gold- u. Silberhjuoterie

in den neuen Modern, Rathenower Brillen, Vincenz und Glatzer in allen Nummern, auch nach ärztlicher Vorrichtung.

Besser als Specialität: Silberbestecke mit den höchsten Gravirungen, billiger als jede Concurrenz, empfiehlt G. A. Klassenbach, Gold- u. Silberarbeiter, Reuschberg-Dürrenberg.

Pat. H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzige Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Leere Karzeblätter und Hübel

als Umschläger passend, sind billig zu verkaufen. Delgrube 5.

Brikets-Verkauf

vom Wagen
130 Stück à — Mk. 70 Pf.,
650 " à 3 " 30 "
1300 " à 6 " 50 "
2000 " à 9 " 50 "
frei in das Haus geliefert.
In meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden promptest ausgeführt.
Heinrich Schulke.

Soldatenbrief

eigene Angelegenheit des Campfängers. Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, unamirt, hält vorzüglich.

Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Neu eingetroffen großer Vorrath engl. Kleiderstoffe, schwarze Cachemires, glatt und gemittelt, Bouillie zu Jagrets und Mänteln, Confectionenstoffe zu Abendmädcheln und Knabenanzügen, Kallstoffe in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle meine Annahmestelle der Halleischen Färberei und chem. Waschanstalt zur gest. Benutzung.

Bertha Naumann, Marienstraße.

Die neuen für jedermann bestimmten Toilette-Soifen

Ohnig-Weidlich's Toilette-Concurrenz-Kinderseife aus der Toilette-Soifen- und Parfümerie-Fabrik von G. H. Ohnig-Weidlich, Seife u. Seife

ist mild und vorzüglich im Gebrauch, erweicht und erhält ein reinen weichen Teint, beizien auch unabweisenden Wohlgeruch und kosten nur 30 Pfennig per Stück.

Man achte auf die Firma!

Zu haben bei Frau Auguste Berger, F. W. Tänzler.

Miethe-Contracte

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocale etc., sind angelegentlich Hausordnung hält vorzüglich Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

Mehrere gebrauchte Singer-Familien-Nähmaschinen

hat jede billig abzugeben H. Baar, Markt Nr. 3.

!!! Handschuhe !!!

werden zum Waschen und Repariren angenommen bei Fr. Pommerin, Naumburger Str. (Cafehof) 3 dreih. Adler.

Künstliche Zähne, Kramen, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnerkrankheiten.

W. Schand, Markt Nr. 4.

Hooker, Schmelz, Ottenbänke, Truben, Bauer'sche, Bücherschränke, Spiel- u. Schreib-tische, Staffeleen, Paneelelophas, Wartburg- u. Schaukelstühle.

Illustr. Preislisten versende gratis und franco. CONSTANTIN DESSER, STOLP/POM. 7.

Männer-Panglieseln v. 11,50 Mk. an, Männer-Halbrieseln v. 6,25 Mk. an, Knaben-Halb- und Stulpenrieseln von 4,25 Mk. an,

Damen-Stiefeletten von 5 Mk. an, Herren-Stiefeletten u. Halbschuhe, sowie Damen- und Kinder-Andysrieseln in arber Auswahl.

Füßschuhe, Filzpantoffeln, sowie alle Sorten und Größen Hausschuhe und Pantoffeln äußerst billig.

Ballschuhe, neueste Muster, v. 3,50 Mk. an empfiehit

E. Genthe,

Schuhwaaren-Lager Delgrube 3, Nähe am Markt.

Bestellungen nach Waag sowie Reparaturen gut und schnell.

Monogrammmilcherei
 in Wäsche sowie in ganze Ausstattungen wird aufs Elegante angefertigt von M. Hansen, Schmalestraße.
 Auch können junge Mädchen besserer Stände daselbst das Sticken lernen.

Am heutigen Tage eröffne ich
Markt Nr. 28
 (neben Hotel zur Sonne)
 eine Verkaufsstelle

meiner Milcherei-Produkte und empfehle
 Vollmilch à Lit. 16 Pf.,
 Magermilch à " 6 "
 Buttermilch à " 8 "
 süße Sahne à " 80 "
 saure do. à " 100 "
 feinste Tafelbutter à St. 65 "
 ff. Hartkäse und Limburger Käse, sehr wohlschmeckend.

Indem ich dies mein neues Unternehmen einem sehr geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich, dasselbe geneigtest zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Carl Rauch.

General-Versammlung
 der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter zu Merseburg
 Freitag den 19. Novbr., abends 8 Uhr,
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Tages-Ordnung: Nochmals die Statuten.
 Die Herren Vorstände werden freundlichst mit eingeladen.
 Der Vorstand.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse
 der Stadt Merseburg.

General-Versammlung
 Donnerstag den 24. November etc.,
 abends 8 Uhr,
 im „Thüringer Hofe“ hiersebst.
 Tages-Ordnung:

- 1) Ergänzungswahl des Vorstandes.
- 2) Wahl eines aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1892.
- 3) Beschlußnahme über Vorarbeiten, betreffend die Krankenmeldung, das Verhalten der Kranken und die Krankenkassensicht.
 Einwoine Anträge von Kassensmitgliedern sind rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen.
 Die Herren Vertreter werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.
 Merseburg, den 8. November 1892.
 Der Vorstand.
 C. Schmidt, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse d. Schneider.
General-Versammlung
 Sonntag den 20. d. M., abends 8 Uhr,
 in der Schneider-Herberge.
 Tages-Ordnung:
 Beschlußfassung der abgeänderten Statuten.
 Das Erscheinen der Mitglieder und Arbeitgeber ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Manrergesellen-Verein.
 Die Mitglieder werden ersucht, sich am
 Sonnabend den 19. November,
 abends 8 Uhr,
 im Casino zu einer Besprechung recht zahlreich einzufinden.
 Der Vorstand.

Preuß. Beamten-Verein.
Versammlung
 Montag den 14. November d. J.,
 abends 8 Uhr,
 in der „Reichskrone“.

Vortrag des Herrn Dom-Diacaonus
 Bithorn über: „Göthes und Eichendorffs Natur-Poesie“
 verbunden mit Gesangs-Vorträgen von Götheschen und Eichendorffschen Liedern.
 Der Vorstand.
 Heute zum Luther-Fest
 gr. religiöse Versammlung
 Oelgrube 7 I.



Sonnabend den 12. d. M.
 steht wieder ein großer Transport prima Weser
Marisch-Bieh,

als frischmilchende Kühe mit den Kälbern, sowie hochtragende Kühe und Färhen bei uns zum Verkauf.

Scholz & Bandt.

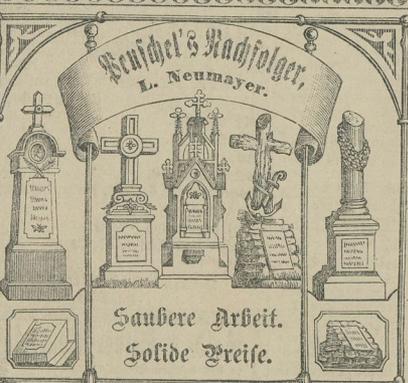
Gänzlicher Ausverkauf!
 Wegen Separation soll unser
gesamtes Waarenlager
 schnell und zu billigsten Preisen ausverkauft werden.

Dasselbe besteht aus nur neuen und couranten Artikeln besserer und feiner Qualitäten und enthält:

Große Böden Winter- und Sommer-Paletot- und Anzugstoffe, Joppen-, Hosen- und Westenstoffe, seid. Lächer, Schlyse, Teppiche und Tischdecken, Reise-, Schlaf- und Pferdebeden, Hosenzeuge und Drelle, Wachs- und Ledertuche etc.

P. Reichelt & Co.

Die Anfertigung feiner Garderobe findet bis auf Weiteres ruhig ihren Fortgang.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertigen Denkmälern
 aus Granit, Marmor, Speint und Sandstein.
 Feinste Arbeit
Tisch- u. Waschtischplatten
 aus den vorzüglichsten Marmorarten, übernehme auch zur Ausführung jede Art
Figuren
 sowie
 Porträtirungen nach Photographie, in Marmor als Relief und Basen.

Zur guten Quelle.

Heute Donnerstag den 10. November
grosse Kirmess.

Sollte Jemand von meinen Freunden und Gönnern mit dem Circular übergangen sein, so lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.
 Musik wird von der Stadtkapelle ausgeführt.
 Abgangsholl
F. Beyer.

Sahnenbonbon, ff. Praline
 empfiehlt
 Gustav Schönberger jun.

Darmhandlung.
 Ich empfehle alle Sorten getrocknete und gezogene Rind- und Schweinedärme im Ganzen und Einzelnen bei billigster Preisstellung.
 Achtungsvoll
 Karl Winkler,
 Schlachthof.

frischen Schellfisch, frischen Flusshecht, frische echte Frankfurter Würstchen, frische Süße
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Bei Husten, Heiserkeit
 empfehle die ganz vorzüglichen
Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons
 v. Rob. Koppo, Halle a/S., a. Pat. 15 u. 25 Pf.
 Carl Merzarth, Dreiecksstraße.

Zur Feier des Geburtstags
D. Martin Luther's
 wird am Donnerstag den 10. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Theaters in diesem Jahre eine festliche Versammlung stattfinden, zu welcher alle evangel. Mitgließer eingeladen werden.
 Gesangvorträge von den Herren Lehrern.
 Ansprachen von Herrn Pastor Werther über: „Luther in seinen Tüchden“, und von Herrn Director Bödel aus Weissenfels über: „Luther, der Volkserzieher.“
 F. A. Zschert, Herr.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Direction: Paul Milbitz.
 Donnerstag den 10. Nov. 1892.
 Zur Feier des Geburtstags
Doctor Martin Luthers

Eine feste Burg ist unser Gott.
 Schauspiel in 5 Acten von Arthur Müller.
 P. T.

Allgemeinen Wünschen nachkommend, wird Herr Hofschreibler Waspiel in nächster Zeit noch einige Gastrollen geben.
 Die Direction.

Jünglings-Verein.
 In der am Donnerstag Abend in der Kaiser-Wilhelms-Halle stattfindenden Vorstellung „Eine feste Burg ist unser Gott“ sind für Vereinsmitglieder und deren Angehörige von 7 Uhr ab im Vereinslokal Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen zu haben.

Gesang-Verein.
 Freitag 7 und 7 1/2 Uhr letzte Übung am Clavier.

Geschirrführer-Verein von Merseburg.
 Der Geschirrführer-Verein von Merseburg hält Sonntag den 13. November sein
erstes Vergnügen,
 bestehend in Abendunterhaltung und Ball, im Thüringer Hofe ab. Fremde und Gönner unseres Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Oberbeuma.
 Sonntag den 13. und Montag den 14. Nov. ladet zur **Kirmess** ganz ergebenst ein.
 Von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzmusik.
A. Thormann.

Hoffischerei.
 Heute Donnerstag Schlachtfest.

Hössen.
 Zur Kirmess Sonntag den 13. und Montag den 14. November ladet zur Tanzmusik freundlichst ein
Karl Pfaff.

Schwendler's Restaurant.
 Morgen **Schlachtfest,**
 Freitag
 früh von 9 Uhr ab Weißfleisch, abends Brat- und frische Würst.

Badel's Restaurant.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Saale-Schlösschen.
 Heute **Schlachtfest.**
 G. End.

Morgen **Schlachtfest**
 Freitag
 sowie stets Saizknochen
Ferd. Dahn.

3. Mann sucht besseren **Mittags-tisch.** Offerten mit Preisangabe unter „Mittags-tisch“ in der Exped. d. Bl.

Vertreter-Gesuch.
 Eine der besten deutschen Unfall-Versicherungs-Gesellschaften sucht einen geliebten und respectablen Vertreter bei hohen Provisionen. Adressen unter **L. R. 33742** bef. Rudolf Mosse, Halle a/S. (Nr. 33742).

Ohne Risiko täglich 5 Mk. Nebenverdienst leicht für Personen jeden Standes. Off. n. F. E. 1166 an Postamt 61. Berlin SW. (H. 64/11.)

Stets eine Beilage.

Deutschland.

— (Im Reichstagswahlkreise Marienwerder-Stuhm) wo in Folge der Ernennung des Landrats Wessel zum Polizeidirector in Danzig eine Ersatzwahl stattfinden muß, haben die Konser-

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 8. November. Ein hiesiger Polizeibeamter nahm in einem hiesigen Gasthof einen jungen Menschen, angeblich hiesigen Carl Sporer aus Niemegk bei Wittenberg, fest, welcher unter verdächtigen Umständen ein wertvolles Pferd für 350 Mk. zum Verkauf anbot. Auf Befragen gab er an, das Pferd von einem Unbekannten für 150 Mk. gekauft zu haben, in Wirklichkeit hat er es aber gestohlen und zwar aus dem Pfarrgehöft zu Alttrankeben bei Wittenberg. Das Pferd hatte einen Werth von 800 Mk. und ist dem Eigentümer zurückgegeben worden. — Im nahen Zöberitz entstand vergangene Nacht bei Gelegenheit der Kirmesfeier zwischen Ortelinwohnern und Halle'schen Kirmesbesuchern, wie man dort sollen es Zuhälter von hiesigen Dinnen gewesen sein, Streit, der nur zu schnell in Thätlichkeiten ausartete. Dabei spielte das Messer eine Rolle, denn ein Wirtsbefitzer erhielt nicht weniger denn 13 Stiche, ein Colleague desselben bald ebenfalls. Die Verletzten mußten sich nach der hiesigen Klinik begeben; die Verletzungen sind zum Glück nicht erhebliche. — g. Halle, 8. Novbr. In der Zuderfabrik Cönnern hat sich ein gräßlicher Unglücksfall ereignet, indem der auf dem Zuderboden beschäftigte Arbeiter Curlew Nätel in ein unter seinem Arbeitstraume befindliches Saphassin fiel und durch die siedende Masse darrt verbrannt wurde, daß er nach 7 Stunden unter furchtbaren Schmerzen verschied. — Die Dito Nagelsche Besetzung in Gismannsdorf, 800 Morgen unassent, hat Herr Viet. Neßfeld, bisher in Kreisvisch bei Kösen, pachtweise übernommen. — † Weipenfeld, 8. Nov. Eine von den hiesigen Sozialdemokraten einberufene Versammlung nahm gestern, wie die S.-Ztg. meldet, nach einem von Herrn Hoffmann-Jetz gehaltenen Vortrage: „Ist Religion Privatsache?“ eine Resolution an, nach welcher die Religion nicht Privatfache sein soll, dagegen sollen die Religion und deren Lehrer bekämpft werden. Die für den bevorstehenden Parteitag gewählten Genossen sollen auch so stimmen. — † Weipenfeld, 8. November. In den Waldungen unseres Kreises sind jetzt eine große Anzahl Frauen und Kinder emsig beschäftigt, die von den Herbstfrüchten herabgeschüttelten Eicheln zu sammeln. Gerade heuer haben die Eichen viele Früchte getragen und wo sich ein alter schöner Baumstamm steht, liegen die Früchte massenhaft am Boden. Diese Arbeit ist ziemlich lohnend, denn der Centner Eichen wird

durchschnittlich mit 4 bis 5 Mark bezahlt. Die Eichen sind als Futter für die Vorküsteniere von allen Züchtern geschätzt, werden auch für Baumschulen als Saamen angekauft. — In Storfau fiel dieser Tage das ca. 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Gemeindevorstehers Jacob Hiersfeld in die ungefähr 3/4 Meter tiefe Düngrergrube und ertrank in der darin befindlichen Sauche. Der Vater des armen Kindes, welcher gerade auswärts einer Hochzeit bewohnte, wurde von diesem Unglück telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

† Cölleda feiert am 23. d. M. sein 500jähriges Bestehen als Stadt. Dem Zapfenstreich der Vereine und der Illumination am Abend des 23. wird am 24. Nachruf der Schillertroupe, Choralspielen vom Rathhause und Markt-Concert folgen: 11 Uhr Gottesdienst, 12 1/2 Uhr Anzug der Vereine, Innungen und Gewerke, Ansprache des Bürgermeisters auf dem Markte: Nachmittags 2 1/2 Uhr Festeisen im Schützenhause, Fußball in vier Localen. Der vorwiegend geschäftliche Festzug, für den die Costüme aus Berlin bezogen werden, wird neben den erforderlichen Herolden den Grafen Friedrich von Beichlingen als Verleiher unseres Stadtrechtes (1392), Rathsherren im Costüme jener Zeit, das spätere Nonnenkloster mit dem Stadtseignen Wipernus, einen Grafen v. Werthern mit Gefolge aus dem 15. Jahrhundert, Cölleda als alte sächsische und preussische Husaren-garnison u., auch (durch den Turnverein) den Vater John, der von 1825—35 hier wohnte, darstellen. Für den Zug hat Sr. Exc. der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Werthern aus Ehrw.-Beichlingen, als heutiger Vertreter der ehemaligen Cölledaer Lehnsherren zwei Fähnen in den Beichlingen und den Cölledaer Stadtsfarben vereint, die von heritonen Herolden getragen werden. Verschiedene Vereine, Innungen u. werden Festwagen in den Zug einstellen.

† Naumburg, 5. November. Heute Nachmittag gingen 2 Arbeiter zu dem Kaufmann Schütz, von denen einer sich Schnaps faufte, während der andere 1 Flasche Wein entwendete und die Flucht ergriff. Bei Verfolgung des Weinräubers befreite ihn sein Genosse dadurch, daß er dem Verfolger einen Schlag mit geschlossenem Messer auf den Hinterkopf versetzte. Es gelang jedoch, beide dingfest zu machen.

† Ein auf dem Dach des Färberei-Gebäudes zu Hersfeld beschäftigter Dachdeckerlehrling hatte das Unglück, durch das Dach herabzufallen und in den mit kochender Farbrühe gefüllten Kessel zu fallen. Infolge der erlittenen schweren Brandwunden ist der Unglückliche kurz darauf gestorben.

† Köthen, 8. Nov. Der Rast-Nebel, der heute früh herrschte, ist nach der S.-Ztg. Ursache eines Eisenbahnunfalles geworden. Um 6 Uhr wurde auf der Strecke Alten-Köthen umweit der fogen. hohen Brücke dicht vor dem Bahnhof Köthen der 68 jährige Streckenarbeiter Albrecht überfahren. Dem Manne wurden der rechte Arm und das rechte Bein abgetrennt; er hatte sich auf dem Geleise die Preise anziehen wollen. Der Unglückliche ist seinen schweren Verletzungen alabald erlegen.

† In den Orten Dausungen und Döhlen im Kreise Torgau sind an 1. d. für Fernsprechbetrieb eingerichtete, mit der Dreipostanstalt vereinigte Telegraphen- und Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

† Leipzig, 6. Novbr. Gestern Nachmittag hat sich in Thomburg ein Unglücksfall zugetragen. Der 11jährige Sohn des Schriftsetzers Hartmann, der bei einer dortigen Familie zu Besuche war, fand in deren Schlafstube einen geladenen Revolver, nahm ihn zur Hand und spielte mit ihm. Die Waffe entlud sich plötzlich und zu Tode getroffen stürzte der Knabe nieder. Er gab alabald seinen Geist auf.

† Leipzig, 7. Nov. In Halberstadt bei Königstein wurde der Wirtschaftsbefiziger Petrich verhaftet unter der Beschuldigung, seinen Schwiegerater erschossen zu haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. November 1892.

** Zur Feier des Geburtstages d. Martin Luthers findet heute Abend im großen Saale des „Irboll“ eine stille Versammlung statt, zu welcher alle evang. Mitglieder eingeladen werden. Ansprachen halten Herr Pastor Werther und Herr Pastor Bökel aus Weipenfeld. Die Gesangvorträge werden von den Herren Lehrern unserer sächsischen Schulen ausgeführt.

** Der Kaiser hat Berliner Bärtermeldungen zufolge das Protektorat über sämtliche Feuerwehren Preußens übernommen, für 25-jährige Dienstzeit ein Kreuz gestiftet und für sonstige Auszeichnungen der Wehr einen Orden in Aussicht gestellt.

** Der kirchliche Verein St. Marzimi ver-

anstaltete am Montag seinen ersten, sehr zahlreich besuchten Familienabend im Saale der „Reichskrone“. Eröffnet wurde derselbe durch den Gesang zweier Verse aus „Alch bleib mit deiner Gnade“, worauf Herr Diaconus Schollmeyer an der Hand eines Schriftwortes die Versammelten nach Luthers Klosterzelle in Erfurt führte, von der die Wurzeln des herrlichen Lebensbaumes der Reformation ausgegangen sind. Dann begrüßte Herr Pastor Werther die Anwesenden, machte sie mit einigen innerhalb des Vereins stattgefundenen Veränderungen bekannt und legte ihnen die Bitte ans Herz, der hier vertretenen Sache auch fernerhin treu zu bleiben. Ein später folgender Vortrag des genannten Herrn Geistlichen hatte die 95 Thesen zum Gegenstande, welche Luther am 31. October 1517 an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg heftete, und die den ersten Anstoß zu dem großen Werke der Kirchenverbesserung gaben. Redner schloßte zunächst die inneren und äußeren Beweggründe zu der weltgeschichtlichen That und wies hierauf an den ganzen Reihe von Sätzen nach, wie in ihnen bereits der Kern des evangelischen Gedankens enthalten ist, der durch die Reformation zum Siege gelangen sollte. Der gemeinschaftliche Gesang der beiden ersten Verse des Lutherliedes ging dem Vortrage voraus, und die beiden letzten Verse schloffen sich ihm an. Die übrigen Darbietungen des Abends bestanden in musikalischen Gesängen der verschiednen und trefflichsten Art, durch welche sich die theilnehmenden Herren und Damen den lebhaftesten Dank und Beweise der Anwesenden auswirkten. Wie reich dieser unter Leitung des Herrn Organist Böschert ausgeführte Programm war, erhebt am besten aus der Mittheilung desselben. Es umfaßte ein Trio v. Beethoven, zwei Lieder für Frauenchor v. Brambach, zwei Sololieder für Alt v. Lassen und Sachs, die Hymne an die Nacht für Männerchor v. Beethoven, zwei Sololieder für Sopran v. Beethoven und Lautert, ein Lied für gemischten Chor v. Brahms, ein Duettlet v. Volopp, zwei Duette v. Gade und einen Männerchor v. Eichler.

** Im königl. Landratsamte hierselbst wurden am Dienstag Vormittag die Stimmzettel für die Wahl der Mitglieder des hiesigen Kreisverbandes der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Regierungsbezirk Merseburg eröffnet. Gewählt wurden zu Mitgliedern des hiesigen Kreisverbandes die Herren Lehrer Fischer und Schölin aus Merseburg und Mögling aus Schöppan.

** In den Nächten vom 12. bis 14. d. M. werden sich häufiger als gewöhnlich Sternschnuppen zeigen, da in dieser Zeit unsere Erde die Bahn eines ausgebreiteten Meteorstromes kreuzt, der sich durch viele helle Meteore auszeichnet und dessen Ausgangspunkt im Sternbilde des Löwen liegt. Der Schwarm hat eine Umlaufzeit von etwas über 33 Jahren.

** Nach den zur Zeit bestehenden polizeilichen Vorschriften müssen die Radfahrer während der Dunkelheit eine helleleuchtende Laterne auf ihren Rädern führen. Diese Laternen sind in der Regel nach vorne weiß und nach den Seiten rot abgeblendet. Der letztere Umstand ist bereits wiederholt die Veranlassung gewesen, daß die Locomotivführer das rote Licht der auf Begebenwegen haltenden Radfahrer für das mit einer Hand-Signal-Laterne gegebene Haltesignal eines Bahnwärters angesehen und den Zug zum Halten gebracht haben. Da hierdurch die Fahrgäste beunruhigt wird, so sind durch Geleß des Ministers des Innern die Vberpräsidenten ersucht worden, dafür Sorge zu tragen, daß den Radfahrern die Benutzung solcher Laternen untersagt wird.

** Das Celsius-Thermometer soll bekanntlich an Stelle des noch gebräuchlichen 80theiligen Reaumur eingeführt werden auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses. In einem in Betreff dieser Einführung von dem früheren Minister des Innern, Herrfurth, erlassenen Circular, das an sämtliche Realerungs-Präsidenten gerichtet ist, heißt es schon u. a.: „Wenn bis zur Durchführung der beschlossenen Aenderung auch eine Reihe von Jahren vergehen wird, so läßt sich doch mit Sicherheit annehmen, daß schon nach wenigen Jahren die Bevölkerung selbst sich dem Gebrauche des 100theiligen Thermometers zuwenden und so die Aenderung herbeiführen wird. Ein Hochwohlgeborener erfuche ich daher ergebenst, die Ihnen unterstellten Behörden und Beamten gefälligst anzuweisen, bezw. dahin zu wirken, daß im Bedarfsfalle nur noch 100 theilige Thermometer beschafft, und daß künftighin im amtlichen Verkehr Temperaturangaben ausschließlich nach diesem Thermometer gemacht werden.“

** (Theater der Kaiser Wilhelm's-Halle.) Die Vorstellung des letzten Dienstag brachte das bekannte und beliebte Lustspiel „Der Bekker“ von Roberich Benedi. Es hat und immer besonderes Bergnügen bereitet, ein Stück besserer Art in entsprechend guter Weise aufgeführt zu sehen. Auch diesmal können wir nur unserer Befriedigung über das Gebotene Ausdruck geben, und zwar sowohl was

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Wichtigste Stelle: Holzgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermsdörfer. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 223.

Donnerstag den 10. November.

1892.

Die wirtschaftliche Krise und die Regierungspolitik.

In einer Zeit, wo die öffentliche Meinung durch unferne Herrveränderungen und durch Steuerprojekte, welche große Industrien in ihrer Entwicklung bedrohen, beunruhigt wird, macht es einen befremdenden Eindruck, wenn die Regierung durch das Sprachrohr ihrer Presse Handel und Industrie darauf hinweist, daß sie wohl thun würden, jetzt nach Beseitigung der Choleraepidemie, um ihrer selbst und um ihrer willen, die auf Verwertung ihrer Arbeitskraft angewiesen sind, sich von keinen überflüssigen Sorgen beunruhigen zu lassen, vielmehr selbst Hand anzulegen, damit die Phase der Depression überwunden wird. Es ist ja sehr erfreulich, wenn für wirklich begründete Klagen (über die Durchführung der Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe) Abhilfe in Aussicht gestellt wird. Aber das ist, wie die Dinge liegen, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Selbstverständlich besapfen wir nicht, daß der wirtschaftliche Niedergang durch die Militärvorläge und die Steuerprojekte herbeigeführt ist, obgleich das immer noch plausibler wäre, als die offiziöse Behauptung, daß die mangelnde während des letzten Sommers erfolgten politischen und sonstigen Quertreibereien (sollte damit die „Triumphreise“ des Fürsten Biemarck gemeint sein?) den Unternehmungsgeist auf einen recht tiefen Stand herabgedrückt hätten. Die wirtschaftliche Krise, an der zur Zeit Deutschland laborirt, ist nicht zum wenigsten die Folge einer durch das Schuldsystem künstlich gesteigerten Ueberproduktion und des mit der Verheerung der Produktion durch die hohen Getreidepreise und die Lebensmittelpreise erschwerten Absatzes im Auslande. Die Erleichterungen, welche in dieser Richtung die neuen Handelsverträge geschaffen, haben die Krise vielleicht abgeschwächt, nicht aber verhindert oder überwunden können. Diese Verträge sind nur der erste, aber allzu ängstliche Schritt auf dem Wege der Rückkehr zu einer gefunden Handelspolitik. Ob die absteigende wirtschaftliche Bewegung bereits auf dem tiefsten Punkte angekommen ist, wissen wir nicht; sichere Anzeichen für das Wiedererwachen des Unternehmungsgeistes liegen bisher nicht vor. Daß unter diesen Umständen auch in Regierungskreisen die Frage erwogen wird, wie die arbeitende Bevölkerung den anziehenden Winter überleben wird, ist begreiflich und gerechtfertigt. Wenn aber die Regierungspresse die Arbeitgeber ermahnt, sich keine überflüssigen Sorgen zu machen, so wäre es ebenso verständlich und gerechtfertigt, wenn diese darauf aufmerksam machen, daß die Mahnung an die falsche Adresse gerichtet ist. Liegt es nicht in der Macht der Regierung, der wirtschaftlichen Krise ein Ende zu machen, so ist es um so mehr ihre Pflicht, Alles zu vermeiden, was zu einer weiteren Verschärfung führen kann und dazu gehört vor Allem die Beunruhigung der öffentlichen Meinung durch eine pessimistische Darstellung der deutschen Kriegsmacht und die Beunruhigung großer wirtschaftlicher Kreise durch neue Steuerprojekte, die nur die Wirkung haben können, die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter zu vermehren. Wenn es also der Regierung mit der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung Ernst ist, so kann sie über die einzuschlagenden Wege nicht wohl in Zweifel sein.

Politische Ueberfahrt.

Zur Ministerkrise in Ungarn liegen heute eine Menge der widersprechendsten Meldungen vor. Die Meldungen der Wiener Abendblätter von Montag lauten widersprechend und gehen insbesondere betreffs der Frage, ob das Kabinett bereits seine Demission gegeben habe, auseinander. In ungarischen Kreisen wird bekümmert, daß die Demission bereits erfolgt sei, und herorgehoben, daß die Entscheidung von dem Verlaufe der am Mittwoch stattfindenden liberalen Parteikonferenz abhängt. Nach übereinstimmenden Meldungen wird die Krone zunächst die Ansichten

verschiedener hervorragender Politiker Ungarns einholen. Als solche werden u. a. der frühere Ministerpräsident Koloman Tisza und Graf Theodor Andrássy genannt. — Dinesen vom Dienstag Abend berichten dagegen, daß Kaiser Franz Josef das Rücktrittsgesuch des Grafen Szapary angenommen hat. Das bisherige Kabinett soll mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte beauftragt worden sein. Es scheint, als wolle Kaiser Franz Josef nichts wissen von der obligatorischen Civilehe, welche die liberale Partei zur Beugung der ferneren Unterstützung des Grafen Szapary gemacht hat.

Eine neue russische Note ist, wie die „Agence de Constantinople“ meldet, durch die russische Botschaft der Porte überreicht worden. In der Note wird an die rückständige Zahlung von 165 000 Rbl. als Entschädigung für die durch den Krieg geschädigten russischen Unterthanen erinnert. Die „Agence“ bemerkt dazu, es sei dies mit der Kriegenschadigungs-Forderung Rußlands nicht zu verwechseln und versichert, die kurz gefasste russische Note streife in keiner Weise das politische Gebiet.

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich bringen wieder einmal die Schütterungen einer Bombenexplosion mit höchst traurigen Folgen. Der Schauplatz war ein Geschäftshaus, welches sich in



Paris, die Geschäfts- und der Sprengstoff seien bereit gewesen, daß die Explosion bei der geringsten Veränderung der Lage des Geschosses erfolgen mußte. Das neue Dynamitattentat rufte in der Bevölkerung große Erregung und Bestürzung hervor. Die Opfer des Attentats sind Unterbrigadier Formeurin, Commissariats-Secretär Pouffier, Vicecommissar Fogart und Polizei-Agent Reauzy, welche auf der Stelle getödtet wurden; ferner der Inspector des Commissariats Frousteau, der mit zerschmetterten Beinen und tiefen Wunden an Kopf und Brust sterbend ins Spital gebracht wurde und bereits abends 6 Uhr verschied. Ein sechstes Opfer, dessen Tod mittelbar durch die Explosion verursacht wurde, war der Unter-Brigadier Genriot, welcher im Laufschritt nach der Unglücksstätte eilte und vor dem Thor des Hauses von Schläge gerührt niederfiel. — Die Minister Louber und Ricard begaben sich im Laufe des Nachmittags in das Geschäftshaus der Bergwerks-Gesellschaft von Carmaur und hatten daselbst eine längere Besprechung mit den Mitgliedern des Verwaltungsrathes. Wie verlautet, hat die Bergwerks-Gesellschaft von Carmaur während des nunmehr beendeten Streiks zahlreiche Drohbriefe erhalten, darunter einen, worin der Gesellschaft angedroht wird, daß

Geschäftshaus derselben in die Luft zu sprengen, falls nicht sämtliche Bergarbeiter sofort wieder eingestellt würden. — Die Pariser Abendblätter geben der Entrüstung der Bevölkerung über die Explosion schärften Ausdruck. Die „Liberte“ weist darauf hin, daß der Streik von Carmaur die revolutionären Leidenschaften aufs höchste entzündet habe. Man habe Nachsicht und Langmuth geübt und alles gethan, um die Gemüther zu beruhigen. Trotzdem wären die Nachfolger Ravachols von den Streikenden als Mitschuldigen erwählt und die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Grubengesellschaft in Carmaur seien ungeschädigt aller Concessionen den Ansprüchen der Dynamitarbeiter ausgesetzt. Man spreche so viel von sozialen Fragen, aber all diese Ansätze von Streiks wollten nur den Ruin der Gesellschaft. Es seien wilde Thiere, die man unbarmerherzig niederschlagen müsse. Die Regierung möge empfinden, welch großen Fehler sie begangen habe, sie müsse alles thun, damit die Hege der Massen nicht mehr so leicht zu berartigen Verbrechen aufzuregen könnten. Der „Sour“ verlangt gleichfalls die kräftigsten Maßnahmen, nur eine eiserne Faust könne die anarchistischen Verbrecher niederhalten.

Die Aufregung in der belgischen Bevölkerung wegen der Verzögerung der Verfassungsreform nimmt immer mehr zu. Zahlreiche Versammlungen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts werden Tag für Tag abgehalten, besonders die Sozialisten sind unablässig thätig. Am Sonntag faßte ein zahlreich besuchtes Meeting der Föderation sozialistischer Vereinigungen in Brüssel den Beschluß, trotz des befürchteten Verbotes des König auf der Durchfahrt nach dem Parlamentshaus mit Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts zu begriffen. Nach dem Meeting begab sich ein zahlreicher Zug von Manifestanten nach der Wohnung des Abgeordneten Craux, der ausgehört wurde, weil er in der Commission gegen das allgemeine Wahlrecht gestimmt hatte. Am Montag Nachmittag fanden in mehreren Vorstädten von Brüssel Volksversammlungen statt, in welchen aufsteigende Ansprachen gehalten wurden. Eine größere Anzahl von Manifestanten durchzog unter Entfaltung rother Fahnen, revolutionäre Lieder singend, die Straßen der Stadt. Am Abend wurden im Maison du peuple drei Versammlungen zu gleicher Zeit abgehalten. — In Gent ist es anläßlich einer dieser Massenversammlungen am Montag bereits zu ersten Confrontationen mit der Polizei gekommen. Nach einem von 4000 Personen besuchten Meeting durchzogen etwa 2000 Theilnehmer an der Versammlung die Straßen der Stadt unter dem Absingen revolutionärer Lieder und unter Kundgebungen vor den Häusern, in denen sich die bürgerlichen und vornehmen Clubs zu versammeln pflegen. Die Polizei suchte die Manifestanten zu zerstreuen und machte zu dem Ende auf dem sogenannten Freiheitsmarkte von der blanken Waffe Gebrauch. Hierbei wurden mehrere Personen verwundet und mehrere der Tumultuanten verhaftet. Die erbitterte Menge geruch darauf die an den Häusern befindlichen Abflusshöhren, sowie das die Räume jenes Platzes umgebende eiserne Gitterwerk, in gleichen die dort aufgestellten Bänke und drang mit den Bruchstücken der zerstörten Gegenstände auf die Polizisten ein, die sich durch Revolvergeschüsse wehrten. Gegen 12 1/2 Uhr stellte ein zu Hufe gerufenes Plünet der berittenen Gendarmarie die Ruhe wieder her. Für die Eröffnung der Kammer am Dienstag hatte die Regierung umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, die nach einem Telegramm aus Brüssel auch nicht überflüssig gewesen sind, denn am Abend dieses Tages gelang es den Manifestanten, den Gordon der einberufenen Bürgergarde zu durchbrechen und bis an das königliche Schloß vorzudringen. Die berittene Gendarmarie sprengte jedoch mit blanker Waffe die Demonstranten, welche nach allen Seiten auseinanderliefen. Das Getümmel war unbeschreiblich. Die Menge erging sich in